

In dieser Ausgabe

Von den Pflanzen im Friedhof	1
Gartengeräte Grundausstattung	2
Trockengärten	3
Rezept „Risotto alla zucca“	3
6. Südtiroler Gartenlust	4
Gartenlust Illertissen	6

GARTEN KULTUR
ARBEITSGRUPPE IM SBZ

NewsLetter

November 2010

Von den Pflanzen im Friedhof

Das Verhältnis der Lebenden zu den Toten ist seit Jahrtausenden durch eine Ambivalenz aus tiefer Pietät und Liebe und großer Furcht geprägt; uralte, ritualisierte Verhaltensweisen im Umgang mit den Verstorbenen haben sich bis heute ziemlich unverändert erhalten. Im Volksglauben ist der Übergang vom Leben zum Tod ein Schritt in eine neue Gemeinschaft. Das Grab wird die neue Wohnung des Verstorbenen. Nachts gehört der 'Totenacker' nur den Toten; hier haben sie über die Lebenden Macht. Sie können böse und gefährlich, manchmal jedoch auch hilfreich sein.

Aus botanischer Sicht ist ein Friedhof ein Schlüssel zum Verhältnis der Lebenden zu den Toten und auch zur Ambivalenz, die dieses Verhältnis prägt. Hier finden wir jene Pflanzen wieder, die zu den Toten 'sprechen' sollen, oder die zur Unterwelt ein besonderes Verhältnis haben. Die Pflanzen müssen Gefühle wie Trauer, Gedenken und Liebe ausdrücken, dann Unsterblichkeit der Seele, den ewigwährenden Schlaf und die Hoffnung auf Auferstehung symbolisieren. Sie sollen auch das Böse, das Unheimliche bannen.

Blumengaben in Form von Sträußen oder Topfpflanzen, die auch heute noch selbstverständlich sind, sind Ersatz für die Eigentumsopfer der Antike, als den Toten nicht nur Waffen und Gold, sondern auch Leibeigene, Frauen und Haustiere beigegeben wurden.



Auch der Kranz ist wohl eines der ältesten Symbole: ein in sich geschlossener Ring steht für die Ewigkeit. Er verhindert auch, dass die Seelen zu den Lebenden zurückgelangen können.

Dorniges und Stechendes dient zur Geisterabwehr. Hier bieten sich Stechpalme, Kugeldisteln, Acanthus an.





Am Grab pflanzte man bis vor kurzem Holunder, Haseln, Palmkätzchen. Sie galten als Begleiter auf dem Weg zur Unterwelt, waren Übergang von der Welt der Lebenden zu jener der Toten. Zur 'fuga daemonum', zur Vertreibung der Dämonen, wurden Johanniskraut, Farn, Eisenhut und Rittersporn besonders empfohlen.

Als Symbol des Schlafes galt seit je der Mohn: Mohnkapseln sind an Kreuzen und Steinen eine wiederkehrende Verzierung. Mohnsamen gab man auch den Toten mit in den Sarg: Die Seele war gezwungen, sie zu zählen und wurde so im Sarg festgehalten.

Immortellen, die Ewigkeitlilien, waren seit je eine beliebte Grabpflanze. Den gelben Immortellenkranz sieht man auch heute noch, hie und da: Gelb ist, neben Schwarz, Farbe des Todes. Katzenpfötchen, Amaranth und Hahnenkamm stehen für immerwährendes Gedenken. Rosen stehen für Liebe, ihre Stacheln vertreiben Dämonen. Hauswurz lebt auch 'ewig'; dem alten Germanengott Donar geweiht, bedeckt sie sehr dicht die ihr zugegedachte Fläche, so dass kein Fleckchen Erde mehr sichtbar bleibt: So finden die 'Armen Seelen' kein Schlupfloch ins Diesseits. Auch ein Gitter oder eine pflanzliche Umsäumung am Grabhügel zwingen sie in Schranken, die sie nicht überschreiten können. Unsere italienischen Nachbarn bedecken das Grab mit einem Stein, um unerwünschte Wiederkehr abzuwehren.

Laub, das nicht abfällt, symbolisiert ewigwährende Liebe, doch schützt es auch gegen Zauber. Buchszweige nimmt der Trauernde zum Besprengen mit geweihtem Wasser. Efeu, Eibe, Immergrün, Wacholder, Zypresse weisen nicht nur auf die Unsterblichkeit der Seele hin, sondern auch auf immerwährendes Gedenken.

Der Hinweis auf Unsterblichkeit klingt sehr christlich, aber wir wissen, dass die germanischen Stämme sowohl Eiben als auch Wacholder in ihren Totenkult einbezogen hatten, erstere wohl, weil sie giftig waren und aus ihnen Kriegswerkzeuge gemacht wurden, letztere weil sie Pflanzen waren, die den Unterirdischen nahe standen.

Pflanzen, die zum Himmel streben, erleichtern den Aufstieg in den Himmel: die Jakobsleiter, eine hohe Glockenblume, und die Königskerze haben diese Bedeutung.

Die Königskerze weist auch darauf hin, dass die Seele im Grab keine Ruhe findet; sie hat im Diesseits eine gute Tat unterlassen. Die Lebenden sollten für sie Gebete und Kerzen 'opfern'. Lilien auf Gräbern versinnbildlichen Reinheit, sie gehen von allein am Bestattungsort unschuldig Getöteter auf.

Trauer bekunden alle Pflanzen mit hängendem Gezweig wie Trauerweide, Birke, Tränendes Herz.



Was es zum Garteln braucht



Grundausrüstung an Gartengeräten nach Ökotest 2010

Spaten, Schaufel, Grabgabel, Harke, Laubbesen, Besen, Kehrschaufel, Hacke, Gießkannen, Baumsägen in zwei Größen, eine Handsäge, Gärtnermesser, Gartenschere, Rasenmäher, Schubgrat (Schubkarre), Loahn (Einbaum), Staffeleileiter, Pflanzschnur, Körbe.


GARTEN KULTUR
 ARBEITSGRUPPE IM SBZ

Der Newsletter erscheint sporadisch online unter www.sbz.it/gartenkultur

Für den Inhalt zeichnen Martha Canestrini De Biasi, Cristina Crepez

Gestaltung: Günther Schlemmer

Fotos: Waltraud Staudacher, Günther Schlemmer, Wikipedia

Trockengärten

Trockene Standorte sind im Garten eine Herausforderung. Kein Garten bleibt aber davon verschont. Irgendwo ist immer ein Platz, wo die Sonne viele Stunden lang erbarungslos hin brennt, und wo nichts zu gedeihen scheint. Aber wer Beth Chattos Worte beherzigt, die geschrieben hat, dass man nur Pflanzen auswählen sollte, die von Natur aus an gerade diesem Standort gedeihen möchten, dann tut man sich bereits leichter.



Trockene Standorte und viel Sonne vertragen folgende Zwiebelpflanzen und Stauden*

Im Frühling:

alle Zwiebelpflanzen, wie Allium, Tulpen, Kaiserkrone, Narzissen, Steppenkerzen etc., Mohn (Papaver orientale), Iris (Schwertlilie) gedeiht NUR an trockenen Standorten.

Im Sommer:

Achillea (Schaufgarbe), Agastache (Blaunessel), Echinacea (Sonnenhut), Helenium (Sonnenbraut), Rudbeckien (gelber Sonnenhut), Phormium, Perovskia, Teucrium, Calamintha nepeta, Liatrix spicata, Anaphalis, Stachys lanata, Lavendel, Santolina, Königskerze, Gaillardia, Phlomis, Coreopsis, Monarda, Hemerocallis (Taglilie), Echinops (Kugeldistel), Eryngium, Kniphophia, Lilien, Thymian, Euphorbia griffithi und polycroma, Verbena bodnariensis, Gaura, Centaurea, Persicaria affinis; die meisten hier sind Präriepflanzen

Im Herbst:

Sedum spectabile, Sedum telephium, Gräser wie Molinia, Pennisetum, Festuca etc.

Im Winter:

Bäume und Sträucher wie Yucca, Taxus bacchata, Mahonia, Eleagnus,

- Stauden sind mehrjährige Pflanzen. Die Bezeichnung darf nicht mit dem Dialektwort für Sträucher verwechselt werden.



Eine neue Rubrik (Einsendungen erwünscht)

Rezepte unserer Mitglieder

Risotto alla zucca von Günther Schlemmer

Zutaten für 4 Personen:

3 - 4 Frühlingszwiebeln
oder 1 große Zwiebel
2 Salsicce
320 g Risottoreis
500g Kürbisfleisch
Gemüsebrühe
Butter
Weißwein
geriebener Parmesan
Petersilie

Zubereitungszeit: 40 Minuten

Zubereitung:

1. Die feingehackte Zwiebel und die kleingeschnittene Salsicce mit 3 Löffeln Öl goldbraun braten.
2. Den Reis hinzufügen und leicht (glasig) anrösten.
3. Den kleingewürfelten Kürbis dazugeben und mit ca. 1/2 Liter Gemüsebrühe aufgießen. Mit ein wenig Peperoncino oder Cayennepfeffer würzen und bei kleiner Flamme „köcheln“ lassen, bei Bedarf Gemüsebrühe oder Wasser nachgießen (Der Risotto darf nie trocken werden). Die Kochzeit beträgt ungefähr 20 Minuten.
4. Zum Schluss ein halbes Glas herben Weißwein, 5 gehäufte Esslöffel geriebenen Parmesan und ca. 40 g Butter unterrühren, von der Flamme nehmen, noch 2 bis 3 Minuten ziehen lassen.
5. Mit Petersilie und wenn's beliebt mit schwarzem Pfeffer aus der Mühle verfeinern.

Mit geriebenem Parmesan servieren.

Dazu schmeckt sowohl ein trockener Lambrusco als auch ein kräftiger Rotwein.



6. Südtiroler Gartenlust

vom 2. und 3. Oktober in der Gärtnerei Galanthus in Lana



Blumen, Kräuter Gemüse, Maulwürfe, Blattläuse, eine Bank im Schatten eines Birnbaumes... und noch vieles mehr fällt uns ein zum Wort „Garten“. Das Leben eines Gärtners/einer Gärtnerin ist abwechslungsreich und von Höhen und Tiefen geprägt wie das Wetter im Laufe der Jahreszeiten. Säen, pflanzen, jäten, und dazu Rückenschmerzen, Erde unter den Fingernägeln und Dornenkratzer auf der Haut – das ist der Alltag. Aber er hat auch eine Schokoladenseite und die zeigte sich am Samstag und Sonntag, 2. und 3. Oktober, in der Gärtnerei Galanthus in Lana bei der 6. Südtiroler Gartenlust.



Im Bild oben die „Erfinder“ der Gartenlust Wolfgang E. Hundbiss (Mitte) und Dieter Gaissmayer (links). Rechts im Bild Anna Mairhofer.



Galanthus-Chef Helmuth Mairhofer bei der Eröffnung der Gartenlust.



Das Motto „Garten im Wandel der Zeiten“ hat die Aussteller ermuntert in den Kellern nach altem Gartenwerkzeug zu suchen. Da kamen nicht nur alte Wassereimer in Aluminiumblech oder mit abblätterndem Lack zum Vorschein, sondern auch eine Spritzbündel und Werkzeug, das schon lange ausgedient und eine Rostschicht angesetzt hat, Stroh Hüte und vieles mehr. Im Bild die prämierte Motogestaltung von Gerlinde Pazeller, *Natürlich Natur, Prad*.



Mario Woche aus Bozen wurde für die beste Standpräsentation ausgezeichnet

BlumenliebhaberInnen kamen besonders bei der Riesenauswahl an Rosen, Pfingstrosen, Phlox und anderen Stauden (zum Anbeißen die Schokoladenblume!) ins Schwärmen, und wer von der „guten alten Zeit“ träumt, der/die konnte sich mit eisernen Gartentischen und -bänken, gefüllten Sitzkissen, Weidenkörben, tönernen Vasen und Schalen usw. eindecken. Alles, wovon man/frau träumt, wenn das Tagwerk getan ist, gab es im Angebot. Die Lust auf Garten wurde beim Spazieren und Anschauen und Nachfragen und Ausprobieren voll geweckt. Dazu gab es fachkundige Beratung zu spezifischen Gartenfragen bei den Fachvorträgen und wunderschöne Klänge bei den Klangmeditationen und den Konzerten.

Gartenlust eben!



Die Waltrauds „hüten“ den Stand der Arbeitsgruppe Gartenkultur

Die Lust auf Garten wurde beim Spazieren und Anschauen und Nachfragen und Ausprobieren voll geweckt



Mielys Pfingstrosen erinnerten an unseren Betriebsbesuch im Sommer



Martha in der Drehpause einer RAI-Dokumentation zur Gartenlust



Unser Mitglied Nori Alber bewies auch heuer Ihre hohe Kreativität



Kreativ und informativ, der Stand zur Biodiversität



Unser Mitglied Elfi Somnavilla bewies zum Motto der Gartenlust Ideenreichtum



Opas Diandl begeisterte jung und alt



Der Sortengarten Südtirol, prämiert für seine Sortiment, war meistbesucht.



Bilder unserer Reise zur Illertisser Gartenlust am 11. und 12. September 2010 in der Staudengärtnerei Gaissmayer

